

Wie es kam, dass eine Künstlerin im Bieler Kunsthaus übernachtete

Aline Witschi ist eine der Ersten, die 2023 im Bieler Offspace Lokal-int zu Gast ist. Für ihre Kunst lässt sie sich auch mal aus ihrer Wohnung vertreiben – und stellt die Arbeitswelt in Frage.

Simone K. Rohner

Jeden Tag bringt die Bieler Künstlerin Aline Witschi Kartonschachteln in verschiedenen Grössen nach Hause. Sie stammen aus der Migros. Dort hat die Bieler Künstlerin 2020 gearbeitet. Für ihre Bachelorarbeit hat sie nach und nach etwas von dem Verpackungsmaterial mitgenommen und in ihrer Altbauwohnung unterm Dach aufgestellt. Raum für Raum wuchs der Karton. Sie und ihr Freund schliefen mal in der Küche und mal im Gang. Bis der Karton komplett die Herrschaft übernahm und sie nicht mehr in ihrer Wohnung leben konnten. Ihr Lebensraum war durch die leeren Kartons voll – und leer zugleich.

Zurück in die eigenen vier Wände

Witschis Abschlussarbeit war stark von der Coronazeit geprägt. Kurz nachdem sie mit ihrer Bachelorarbeit begonnen hatte, kam der Lockdown. Dieser zwang uns alle in unsere vier Wände. Auch die Künstlerin. Ihr Leben spielte sich nur noch in ihrer Wohnung und bei ihrem Arbeitgeber, der Migros-Neumarktfiliale, ab. Um sich von diesem engen Radius zu befreien, stellte sie sich diese Aufgabe. Inspiration dafür gab ihr aber auch ihre Arbeit an der Migros-Kasse.

Der repetitive Charakter der Arbeit zum einen. Zum andern aber auch ihre Beobachtung des Konsumverhaltens der Einkäufer. Und die sich stapelnden leeren Kisten in der Migros und die Regale, die immer wieder, scheinbar unendlich, aufgefüllt werden. Ihre Bachelorarbeit hat auch einige Gespräche angeregt in ihrem Umfeld. Ihre Nachbarn reagierten darauf, als sie sie Kisten schleppen sah. Und die Angestellten der Migros halfen ihr, die Kisten zu sammeln. So wurden auch sie irgendwie Teil ihres Projekts.



Die Bieler Künstlerin Aline Witschi realisierte während Corona ein radikales Kunstprojekt.

Bild: zvg/Aline Witschi

«Das stetig zunehmende Volumen der Kiste ist in der Abnahme von der Wohnfläche zu erfahren. Die jeweils neue Kartonschicht definiert das momentane Raumbild. Je länger der Transport andauert, umso dunkler wird es in der Wohnung. Das Empfinden, in einer einzigen Kartonschicht zu sitzen, nimmt zu», beschreibt sie die Erfahrung ihrer Wohnung in ihrer Arbeit. Nach acht Wochen war die Wohnung nicht mehr begehbar. Die Aufgabe war erfüllt.

Doch nun stellte sich eine neue: Sie brauchte einen neuen Schlafplatz. «Was als zunehmende Einengung begann, endete somit in einem viel grösseren Ak-

tionsraum», schreibt die Künstlerin. Einen Schlafplatz bekam sie im Kunsthaus, in der leeren Salle Poma. Ihr eigener Lebensraum löste sich auf, wegen des Kunstwerks. Während sie, die ehemalige Bewohnerin, ins Kunsthaus zieht, für eine Nacht. «Das war ein komisches Gefühl, in diesem riesigen, leeren Raum zu übernachten. Fast so wie am Boden in der Wüste zu schlafen», erzählt sie. Bei der Übernachtung war auch eine Person für die Sicherheit anwesend.

Sie arbeitet mit vielen verschiedenen Materialien

Die 1995 geborene Künstlerin ist Einzelkind und schon in der Kindheit hat sie sich ge-

stalterisch beschäftigt. Sie besuchte das Gymnasium und den gestalterischen Vorkurs in Biel. Nach einem Zwischenjahr machte sie schliesslich den Bachelor in Kunst und Vermittlung an der Hochschule für Gestaltung Bern und studierte Kunstgeschichte. Derzeit macht sie den Master in Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste. 2021 hat sie den Frauenkunstpreis erhalten.

Aline Witschi arbeitet mit vielen verschiedenen Materialien. Im Moment konzentriert sie sich vor allem auf die Arbeit mit Ton. Dieses Material gibt ihr Raum zum Nachdenken, so kommt sie auch auf neue Ideen. Ein weiteres wichtiges Element ihrer Ar-

beit ist die Zeichnung. «Mit Zeichnungen erforsche ich studienartig, technisch, formal und strukturell Dinge, die ich weder in Worte noch in Materialien umsetzen kann», so die Künstlerin.

In ihren Werken stellt sie unsere Arbeitswelt in Frage

In ihren Werken stellt sie unsere Arbeitswelt in Frage und beleuchtet das wirtschaftliche System, in dem wir uns befinden, kritisch. Der Aspekt der Repetition begleitet sie. Aber auch Regeln und Abläufe und das Brechen und Ausbrechen aus diesen. Sie transportiert eine Kartonschachtel nach der anderen nach Hause und türmt sie dort auf. Oder

faltet ein «Himmel und Hölle»-Spiel nach dem anderen, um die daraus entstandene Schlange durch Ausstellungsräume kriechen zu lassen. Wieder anders bearbeitet sie das Thema mit Ton, indem sie einzelne, immer gleiche gebrannte Tonschlaufen zu einem Netz zusammensetzt. In diesem Zusammenhang faszinieren sie auch die Bilder von Caroline Bachmann. Auch diese bedient sich für ihre Kunst immer wiederkehrender Elemente. Mit diesen komponiert sie schliesslich ihre Landschaften. «Die Art und Weise, wie sie die Welt sieht, fasziniert mich», so Witschi.

Der Aspekt der Repetition war aber auch prägender Teil ihres Alltags an der Migros-Kasse oder am Fliessband, einem anderen Nebenjob. Aktuell hilft sie auf einem Bauernhof aus. Auf dem Feld, sie macht aber auch Auslieferungen. Das wiederum beeinflusst sie ebenfalls. So beschäftigt sie sich zurzeit mit der Natur, der Landschaft und übergeordneten Kreisläufen. Dabei ist auch der erweiterte Blickwinkel. Am 26. Januar stellt Witschi im Lokal-int in Biel aus. Dort wird sie «etwas Aktuelles zeigen, das aus dem Moment und dem Ort heraus entsteht».

Lokal-int Programm bis Februar 2023

- 1. Januar: Toggenburger/Fra-Käch, Winterthur
- 19. Januar: Thomas Buswell, Genève; proposé par Katia Leonelli
- 26. Januar Aline Witschi, Biel-Bienne
- 2. Februar Rebecca Solari, Fribourg
- 9. Februar Marcel Freymond, Basel
- 16. Februar Adam Thompson, Zürich
- 23. Februar Kopfhoererkonzert

Das restliche Programm finden Sie im Artikel auf ajour.ch. (sro)